

Nebraska
Staats-Anzeiger und Herald.
 Erscheint jeden Freitag
 Herausgegeben von der
GRAND ISLAND PUB. CO.
 D. A. GILL, Manager
 H. H. FAST, Editor
 H. WINDOLPH, Secretary
 Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.
 Office No. 305 westliche Zweite Straße
 Telefon No. 535
 Nebraska Staats-Anzeiger und Herald
 nebst Sonntags-Beilage und Her- und
 Gartenbau-Beilage, alle drei Zeitungen
 zusammen nur \$1.75 das Jahr, frist
 bei Vorausbezahlung. Mit Prämie \$2.00

o liebe!

O, liebe den, der sich erzeigt
 Dir treu und offen, rein und bieder.
 Wo Herz zum Herzen innig neigt,
 Lächelt sich die Friedensstaube nieder.
 O, glau be, daß des Höchsten Hand
 Der Menschen Leben treu regiert,
 Und bleib Sein Weg dir unbekannt:
 Er dich doch einst zum Ziele führt.
 O, hoffe bis zur letzten Stund'
 Das Gute wird sich schon erfüllen!
 Und wird des Lebens Spiel oft bunt,
 Gott hat's nur gut mit uns im Willen.
 O, dulde manchen Augenblick,
 Wo trübe Wolken droh'n dem Leben;
 Unsicher ist des Menschen Glück!
 Geduldig sei daher dein Streben.
 O, dulde wie dein Heiland still!
 Er will nicht, daß wir unterliegen!
 Du sollst aus seines Wortes Füll'
 Hinnehmen Trost u. Kraft zum Stegen.
 O, dulde, hoffe, liebe, glaube,
 Trotz alles Lebens Lust und Last,
 Daß niemand deine Krone raube,
 Halt treu, was du in Christo hast.
 Rev. R. L. e n f.
 Doniphan, Neb.

— Eine Anzahl menschenfreundliche Damen in Chicago wollen Vorstellungen geben, wie man Mahlzeiten für sieben Cents herstellen kann — für Andere.
 — In den elf eigentlichen Südstaaten erhielt Taft vor vier Jahren 504,000 Stimmen, während dort in diesem Jahre für ihn und Roosevelt zusammen nur 473,000 Stimmen abgegeben wurden, von denen der letztere 271,000 erhielt. Diese kamen der Mehrzahl nach auf Tennessee und Texas, deren Bevölkerung einen starken nördlichen Einschlag hat.
 — 7020 Worte in der Stunde, das ist der Rekord den ein Mädchen beim Wetttschreiben erreichte. Wenn man aber einmal ein Wettreden für Damen veranstalten wollte . . .
 — Die am schnellsten durch's Leben jagen, werden am ehesten müde.
 — Jeder ist sich selbst der nächste Feind.
 — Die Hausfrau (dem Bettler ein Almosen gebend): „Armer Mann! Und sind sie verheiratet? — Bettler: „Entschuldigen Sie, Madam! Glauben Sie wirklich, daß ich mich an völlig fremde Menschen wegen meines Unterhalts wenden würde, wenn ich eine Frau hätte?“
 Die Nebraska Association der Automobilisten wird ihre jährliche Versammlung in 1913 in Grand Island abhalten. Kriegen die Zeitungsleute dann auch einen freien „Joy Ride?“

Gingen in die Falle.

Entscheidung der beiden chinesischen Generale, die sich gegen die Republik aufstehen lassen.
 Die „Agence d'Extreme Orient“ gibt eine ausführliche Erzählung über die Hinrichtung der chinesischen Generale, der wir folgendes entnehmen:
 Die Generale Changfongu und Fongwei waren die Organisatoren der dritten Revolution in Supe, die sich direkt gegen die Republik richtete. Eine große Anzahl schuldiger Personen wurden vom Kriegsrat in Supe abgeurteilt, allein die Generale wagte man nicht zu verhaften, da ihr Anhang ein zu großer war. Einwandfreie Zeugen, wie der Oberste Richter und andere Offiziere, zeigten indes fest, daß beide Generale danach strebten, den Vizepräsidenten Lihuenbung zu verdrängen und Changfongu an seine Stelle zu setzen. Fongwei war beauftragt worden, sich zu diesem Zwecke mit den fremden Konsuln in Hankau in Verbindung zu setzen. Eine Reihe weiterer Schuldiger, wie der Banditenführer Wangfangping und drei Offiziere, wurden hingerichtet. Auch die Generale Changfongu und Fongwei waren vom Kriegsrat in Supe zum Tode verurteilt worden. Lihuenbung ließ sie aber ruhig ihrer Wege ziehen, in der Absicht, die Hinrichtung später in Peking vorzunehmen. Die Generale benahmten sich inzwischen äußerst eigenmächtig. Sie warben eine Leibgarde von 600 Mann an, stellten 600 Offiziere als Grundstock ihrer zukünftigen Armee an, ernannten acht Divisionsgenerale und ließen den Bahnhof, die Reismagazine der Regierung, die Arsenalen besetzen und mehrere Dampfer beschlagnahmen. Die Soldaten der Generale feuerten blinde Schüsse in den Straßen ab, um die Bürger zu schrecken, und vierzig Mordbuben wurden ausgesandt, um den republikanischen Führer Senn zu töten, der sich aber durch die Flucht retten konnte. Als nun die beiden Generale, auf den Rat von vier Abgeordneten von Supe, sich nach Peking begeben hatten, erfolgte ihre Festnahme. Als die Truppen das von General Fongwei bewohnte Hotel, Kintai, umstellt hatten, schloß er gerade, und wegen der großen Hitze lag er vollkommen nackt auf seinem Bett. Wie er war, wurde er an Händen und Füßen gebunden und in einen Karren geworfen. Changfongu raste, als er Wind von seiner bevorstehenden Verhaftung erhielt, in einem Wagen die Straße hinab. Die Soldaten spannten einen Strick und brachten das Pferd zu Fall. Changfongu donnerte die Soldaten gewaltig an, wurde aber sofort vor den Kriegsrat gebracht, wo schon Fongwei angekommen war. Hier erlöhnten die Generale, daß es sich nicht mehr um eine Gerichtsverhandlung handelte, sondern lediglich um den Vollzug des Todesurteils auf Grund einer Depeche Lihuenbungs. Changfongu erklärte die Depeche für eine von seinen Feinden zusammengestellte Fälschung, die ihn verderben sollte. Als man ihm aber antwortete, daß der Gerichtspräsident allein den Schlüssel für die Chiffretelegramme Lihuenbungs besitze, und dieser die Depeche selbst übertragen habe, verlangte er einen letzten Brief schreiben zu dürfen, was ihm zugestanden wurde. Der Brief wurde jedoch heimlich geöffnet, und man fand darin eine Aufforderung an den revolutionären General Tsenhuling, ihm raschestens zu Hilfe zu kommen. Der Brief wurde natürlich nicht abgesandt. Changfongu wollte dann noch einen Brief an seine Frau schreiben, schob aber plötzlich Papier und Schreibzettel beiseite und sagte stolz: „Allo los denn!“ Fongwei dagegen sagte einfach, er habe gewußt, daß ihm Gefahr drohe, sie sei nur schneller eingetreten, als er gedacht habe. Dann führte man beide auf den Hof. Dort nahm ein einzelner Soldat die Hinrichtung vor. Fongwei fiel beim ersten Schuß. Changfongu erst beim zweiten, der ihn in den Leib traf.

eine neue Methode der Anästhesie.

Auf dem medizinischen Kongress von Liverpool erlitteten gleichzeitig drei hervorragende Chirurgen, die Doktoren Ehrenfried aus Boston, Kelly aus Liverpool und Amstrom aus Montreal, außerordentlich interessante Berichte über eine neue eigenartige Methode der Anästhesie, die nunmehr praktisch mit überraschend günstigen Erfolgen erprobt worden ist. Das neue Verfahren beginnt mit einer leichten Aethernarkose; ist die Bewußtlosigkeit des Patienten erreicht, so wird in die Luftröhre eine schmiegsame Tube eingeführt, und zwar bis zu dem Punkte, wo die Luftröhre in die beiden Lungenflügel einmündet. Die eingeführte Röhre ist mit einer kleinen elektrischen Pumpe verbunden und führt den Lungenflügeln mechanisch mit Aether durchsetzte Luft zu. Der Aetherzufuhr ist leicht zu dozieren, die Luft wird vor der Einführung in die Lungen entsprechend erwärmt. Die Tube wiederum zerfällt in zwei Röhren, so daß mit dem Einströmen zugleich ein Ausströmen verbrauchter Luft verbunden ist. Mit Anwendung dieser neuen Anästhesiemethode lassen sich die schwierigsten Eingriffe durchführen; es ist dabei nicht nötig, daß der Patient atmet, weil den Lungen die nötige Luft mechanisch zugeführt wird. Diese künstlich eingevumerte Luft erhält dem Körper das Leben und bringt dem Blut den nötigen Sauerstoff auch dann, wenn die Eigentätigkeit der Lungenflügel ausgeföhrt hat. Dr. Amstrom berichtete, daß er bei Anwendung dieses Verfahrens eine besonders schwierige Operation ausführen konnte, bei der dem Patienten die Brust geöffnet und ein Fremdkörper aus der Lunge entfernt werden mußte. Er ließ die Lungenflügel sich zusammenziehen, konnte durch Verhinderung den Punkt feststellen, an dem der Fremdkörper sich befand, und die Entfernung glückte. Nach der Operation wurde der Luftdruck der elektrischen Pumpe erhöht, die Lungenflügel blähten sich wieder auf, nahmen ihre natürliche Form wieder an und der Arzt konnte dazu schreiten, den Brustschnitt zu vernähen.

Begeistere das menschliche Geschlecht erst für seine Pflicht, dann für sein Recht. Gneisenau.

Ein heiteres Abenteuer des Königs Karol.

Der König Karol von Rumänien erzählte jüngst in Bukarest ein heiteres Erlebnis, das er auf einem kleinen Schweizer Bahnhof im Kanton St. Gallen erlebt hat. Der von ihm erwartete Zug lief ein. Der König schritt mit seinem Bruder, dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen auf ein Koupee erster Klasse zu, um einzusteigen, jedoch der Schaffner trat ihnen in den Weg und bemerkte höflich: „In der ersten Klasse ist kein Platz mehr, meine Herren! Bitte, steigen Sie in die zweite Klasse ein! Auf der nächsten Station werde ich Sie umsehen.“ — „Gern!“ antwortete der König und folgte mit seinem Bruder der Anweisung. Ein dienstfertiger Lakai stürzte nun auf den Schaffner los und rief zu: „Wissen Sie denn nicht, daß Sie den König von Rumänien und den Fürsten von Hohenzollern in die II. Klasse geschickt haben?“ Doch der wadere Schweizer ließ sich zur großen Freude der beiden Fürsten durchaus nicht aus der Ruhe bringen, denn er meinte: „Und wenn selbst der liebe Gott mitreisen wollte, so müßte er auch zweite fahren. Wo soll ich denn den Platz hernehmen!“ Sprach's, piff, und der Zug setzte sich in Bewegung.
 Stearinabfälle lassen sich in einem Haushalt verschiedenartig verwenden. Zum Beispiel lassen sich kleine Stearinreste, in Papier eingewickelt, zum Feueranzünden benutzen. — Will man Metallwaren vor Rost schützen, umgibt man sie mit einem Ueberzug von gelbemolzenem Stearin.



George Evan's „Conch Boy“ Minstrels, im Bartenbach Opernhaus Sonntag, 1. Dez.

USEFUL PRESENTS



Brauchbare Geschenke
 Die wichtige Frage der Stunde
 Was sollen wir für Weihnachten kaufen?

Ein schönes Stück Möbel ist immer ein Geschenk welches hoch gehalten wird, und welches noch viele Jahre nachher angenehme Erinnerungen an den Geber nachruft.
 Wir laden Sie ein, unser unermesslich großes Lager zu besuchen. Wir haben eine vollständige Auswahl, passend für Weihnachtsgeschenke, soeben erhalten.
 Kommen Sie frühe, ehe die beste Auswahl vergriffen ist, und sichern Sie sich die begehrtesten Stücke.
 Waren die Sie jetzt kaufen werden für Sie zurück gelegt und aufbewahrt, um abgeliefert zu werden wenn Sie dieselben wünschen.

GEDDES & COMPANY
 Der große, zuverlässige Möbelstore. 315-317 Westl. 3. Straße

Spezielle Kaufgelegenheiten für diese Woche

50c Arbeitshemden, Spezialpreis,	=	=	=	das Stück	28c
\$1.00 und \$1.25 Union Suits, Spezialpreis	=	=	=	=	98c
15c Socken, Spezialpreis,	=	=	=	das Paar	6c
\$3.00 Sweaters, Spezialpreis	=	=	=	=	\$1.98
\$3 Jerseys					\$2.50
Spezialpreis				Sweaters	
\$1.98				Spezialpreis	\$1.49

ALEXANDERS
 "The Quality Store"

In St. Paul ist die 4 Jahre alte Tochter der Eheleute Herr und Frau Stanislaus Pescinsky auf gräßliche Weise zu Tode gekommen. Die Eltern hatten sich auf kurze Zeit vom Hause entfernt und ließen ihre Kinder im Hofe zurück, wo sie spielten. Die kleine Frances ging ins Haus zurück, wo sie irgendwie dem heißen Ofen zu nahe gekommen sein muß, denn wenige Augenblicke später kam sie laut um ihre Kleider fanden in hellen Flammen, und ehe dem armen Kinde geholfen werden konnte hatte es so schwere Brandwunden erlitten, daß es wenige Stunden darauf starb.
 Nemaha County hat dieses Jahr mehr Aepfel produziert als irgend ein anderes County im Staat, nämlich 1,209,482 Bushel, die durchschnittlich auf einen Dollar per Bushel abgeschätzt werden.
Kinder schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA
 Obwar unser neuerwählter Gouverneur Herr John H. Morehead sich verpflichtet hat, keine Gelder aus der Staats-Kasse für seinen Haushalt anzunehmen, so hat unser jetziger Gouverneur Herr Aldrich sich vorgenommen, daß sein Nachfolger doch dieselben Bewilligungen erhalten soll die er erhalten hat. Laut seinem beim Staats-Auditor hinterlegten Kostenanschlag, sollte unser neuer Gouverneur für die nächsten zwei Jahre \$5,500 für seinen Haushalt haben, einschließlich Dienstbotenlöhne, \$1000 für Reisekosten \$500.00 für ähnliche Ausgaben, usw. Weiter sollen \$16,000 bewilligt werden für Angestellte in der Office des Gouverneurs, und \$2,000 für gewöhnliche Ausgaben. — Man glaubt nicht, daß Morehead die Bewilligungen für seinen Haushalt annehmen wird, aber die Bewilligungen für die Ausbesserungen der Gouverneurswohnung wird er sich voraussichtlich gefallen lassen.